

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Aufsertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h, größere per Seite 12 h; bei älteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Wiflischstraße Nr. 16; die **Redaktion** Wiflischstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine I. und II. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. Oktober d. J. dem Hofrat des Obersten Gerichts- und Kassationshofes Dr. Leo Eisner den Titel und Charakter eines Senatspräsidenten allernädigst zu verleihen geruht.

Hochenburg m. p.

Seine I. und II. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. Oktober d. J. dem Oberpostverwalter Josef Strukelj in Laibach den Titel und Charakter eines Postamtsdirektors allernädigst zu verleihen geruht.

Schuster m. p.

Den 24. Oktober 1913 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXXI. Stück der rumänischen, das LXXII. Stück der slowenischen, das LXXIV. Stück der ruthenischen, das LXXV. Stück der böhmischen und ruthenischen, das LXXVI. und LXXVII. Stück der böhmischen und das LXXVIII. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1913 ausgegeben und verkündet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 24. Oktober 1913 (Nr. 247) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Nr. 182 «Il Socialista Friulano» ddto. Görz, 18. Oktober 1913.

Nr. 286 «Corriere della Sera» vom 13. Oktober 1913.

Nr. 284 «La Patria del Friuli» vom 12. Oktober 1913.

Nr. 17.065 «Il Secolo» vom 13. Oktober 1913.

Nr. 11.596 «Il Piccolo della Sera» vom 15. Oktober 1913.

Nr. 42 «Podripský kraj» vom 18. Oktober 1913.

Nr. 286 «Denník české sociálně demokratické strany delnécké v Rakousku» vom 18. Oktober 1913.

Nr. 368 «XX. vek» vom 18. Oktober 1913.

Nr. 41 «Stráž lidu» vom 10. Oktober 1913.

Doppelnummer 121—122 «Osveta lidu» vom 15. Oktober 1913.

Nr. 42 «Východočeský obzor» vom 16. Oktober 1913.

Nr. 24 «Matice Svobody» vom 23. Oktober 1913.

Feuilleton.

Ein edler Mensch.

Satire von Eugen Weltai.

(Nachdruck verboten.)

Sieben Uhr abends. Der Herr Bankdirektor tritt in das Zimmer seiner Frau. Diese sitzt vor ihrem Schreibtisch, fährt zusammen, als sie Schritte hört und verbirgt rasch einen Brief. Dann versucht sie zu lächeln.

Gatte (die Frau anblickend): Du hast geweint?

Gattin: Aber nein, es ist nichts, ich war nur etwas nervös.

Gatte: Du wirst mir sofort erzählen, was geschehen ist! Warum hast du geweint?

Gattin: Es ist nichts, ich habe nur einen anonymen Brief erhalten.

Gatte: Ah, man hat dir wohl berichtet, daß ich eine Geliebte habe, nicht wahr?

Gattin: Ja.

Gatte: Eine, zwei, oder gar drei?

Gattin: Nur eine.

Gatte: Der anonyme Briefschreiber ist sehr bescheiden, er hätte mir auch drei Liaisons andichten können. Nun und du? Hast du es geglaubt?

Gattin: Nein.

Gatte: Warum hast du dann geweint?

Gattin: Nicht einmal weinen hätte ich sollen? Das ist doch das wenige! —

Gatte: So hast du es also doch geglaubt?

Gattin: Zuviel nicht! Dann habe ich gezweifelt und jetzt —

Gatte: Und jetzt, was hältst du jetzt?

Gattin: Jetzt, da ich dein ruhig heiteres Gesicht, deinen offenen Blick sehe, glaube ich kein Wort davon.

Nichtamtlicher Teil.

Österreich-Ungarn und Serbien.

Aus London wird der «Pol.corr.» berichtet: Der von Österreich-Ungarn in Belgrad unternommene Schritt wurde in den amtlichen englischen Kreisen mit großer Ruhe betrachtet und der Erfolg, von dem er begleitet war, wurde mit Genugtuung begrüßt. Wenn man die Haltung, die England diesmal Österreich-Ungarn gegenüber eingenommen hat, mit der wesentlich unruhigeren Stimmung vergleicht, die das Vorgehen Österreich-Ungarns in der Skutarfrage vor einigen Monaten auslöste, läßt sich ein gewaltiger Umschwung in den Ansichten über die allgemeine Lage und die Rechte und Pflichten Österreich-Ungarns als Antrainer der Balkanstaaten nicht verschließen. Diese Tatsache ist zum Teile dem Umstande zuzuschreiben, daß sich die allgemeine Lage während der letzten Monate bedeutend geändert hat und die Nervosität, die während der alten Phasen des Balkankrieges herrschte, einer nüchterneren Betrachtung gewichen ist. Sie ist aber noch mehr als Beweis für das erhöhte Vertrauen in den Friedenswillen der europäischen Mächte anzusehen, für die die Balkanwichtigkeiten totalisierbare Übel geworden sind, die nicht notwendig zu einem europäischen Kriege führen müssen. Man billigt es in England, daß Österreich-Ungarn gegenüber dem Vorgehen Serbiens seine Autorität energisch geltend gemacht hat, um den Beschlüssen der Botschafter-Reunion Achtung zu verschaffen. Dem Umstande, daß Österreich-Ungarn an Serbien grenzt und infolgedessen — falls sich die Notwendigkeit dazu ergäbe — leichter als irgend eine andere europäische Großmacht imstande wäre, die Konsequenzen, die aus erfolglosen diplomatischen Schritten entstehen könnten, auf sich zu nehmen, ist in London in vollem Umfange Rechnung getragen worden. Es tritt hiebei ein Abweichen von der in Paris herrschenden Auffassung hervor, daß in der französischen Hauptstadt nicht unbemerkt bleiben kann. Man ist in England aller Eifersüchtigkeiten in Interventionsfragen am Balkan müde. Wie ein führendes regierungsfreundliches Londoner Blatt ganz unverhohlen

erklärt hat, ist das Privilegium, in den unberechenbaren Streitigkeiten am Balkan zu intervenieren, kein so beispielenswerter Vorzug, daß die Mächte darüber selbst Streit anfangen müßten. Die maßgebenden Kreise Englands wollen die Balkanalamität, die die auswärtige Politik noch immer schwer belastet, endgültig beendet sehen und begrüßen es, daß der jüngste Schritt Österreich-Ungarns eine neue unvermutet aufgetauchte Schwierigkeit aus dem Wege geräumt hat.

Ungarn.

Aus Budapest wird der «Pol. corr.» geschrieben: In ungarischen politischen Kreisen wird ein wohlwollender und im allgemeinen sachlich gehaltener Artikel eines Wiener deutschnationalen Blattes über eine Verständigung zwischen dem Grafen Tisza und den südungarischen Deutschen und Rumänen lebhaft besprochen. Es gibt keinen besonnenen und die Sachlage kennenden ungarischen Politiker, der eine solche ehrliche und aufrichtige Verständigung auf der Grundlage des ungarischen Staatsgedankens nicht in ernstester Weise wünschen würde. Die südungarischen Deutschen kommen da eigentlich gar nicht in Betracht; sie sind, von sehr wenigen Hitzköpfen und Verführten abgesehen, bei allem, gar nicht angetasteten Festhalten an ihrem Volkstum, erprobte Anhänger des ungarischen Staatsgedankens. Hinsichtlich der Rumänen steht die Sache einigermaßen anders. Da sind Verhandlungen im Gange, allein nur die unverbesserlichsten Optimisten geben sich der Hoffnung auf einen vollen Erfolg hin, wogegen die kühleren Kenner der Verhältnisse die Sache praktischer auffassen und wohl meinen, daß es in kurzer Zeit gelingen dürfte, die große Masse des rumänischen Volkes von den radikalen nationalistischen Agitatoren, die dieses Handwerk ebenso erwerbsmäßig betreiben, wie ihre Genossen unter den Deutschen Südwürgans, endgültig loszutrennen, daß es jedoch neben einer eventuellen großen gemäßigten, staatsstreuen rumänischen Partei immer eine, wenn noch so verschwindend kleine ultranationalistische rumänische Partei geben wird. Damit wird man sich eben abfinden müssen. Ministerpräsident

Gatte: Nun, jetzt bist du vernünftig.

Gattin: Ja, aber in den nächsten fünf Minuten werde ich wieder unvernünftig sein; ich schäme mich ja meines Wankelmutes, aber ich kann nichts dafür. Am liebsten hätte ich den Brief zerissen, ohne ihn dir dir gegenüber zu erwähnen, aber —

Gatte: Mit einem Wort: du zweifelst an mir.

Gattin: Bist du mir böse?

Gatte: Nein, denn ich weiß es längst, daß ihr Frauen dem ehrlosen Verleumder, der uns verbündigt, ohne sich zu nennen, ohne seine Verleumdungen zu beweisen, mehr Glauben schenkt als dem Mann, der euch durch jahrelange Treue von seinem Charakter, der Aufrichtigkeit seiner Liebe überzeugte. Ich weiß es, daß die Erfahrungen, die du während unserer fünfjährigen Ehe gesammelt, nicht so schwer in die Wagtschale fallen wie die leeren Verdächtigungen eines Unbekannten.

Gattin: Es sind aber keine leeren Verdächtigungen; Namen werden genannt, Tatsachen berichtet!

Gatte: Tatsachen — wo ist dieser Brief?

Gattin: Hier!

Gatte (liest laut): Geehrte gnädige Frau! Ich erfülle eine traurige Pflicht, indem ich Ihnen mitteile, daß Ihr Herr Gemahl des Vertrauens, das Sie ihm schenken, unwürdig ist. Er hat seit sechs Monaten ein Verhältnis mit einem Mädchen, namens Elise Ostwald; diese seine Geliebte wohnt in der Josefsstraße 102 in Astermiete bei einer Witwe Maier. Die Mieter bezahlt Ihr Gatte; wenn Sie mir nicht glauben, erkundigen Sie sich nur bei Frau Maier.

Gatte (will den Brief zerreißen): Unverschämte Gemeinde!

Gattin: Du bist noch nicht zu Ende, lies nur weiter!

Gatte (fortfahren): Ihr Gemahl besucht das genannte Fräulein fast täglich, fragen Sie nur den Portier, er wird meine Worte bestätigen. Ich habe es für meine Pflicht gehalten, Sie endlich zu verständigen, damit Sie etwas dagegen tun können.

Gattin (die angstvoll das Gesicht ihres Mannes prüft): Nun, was sagst du dazu?

Gatte (ruhig): Nichts. Es ist wahr.

Gattin (in Tränen ausbrechend): Die Wahrheit? O, ich ahnte es!

Gatte: Du hast nichts gehaßt und hast gar keinen Grund, zu weinen; wenn ich schuldig wäre, hätte ich einfach alles gelegnet, denn du hättest dich nie so weit herabgewürigt, bei Frau Maier und dem Hausmeister Erkundigungen einzuholen. Also willst du mich ruhig anhören oder nicht?

Gattin: Ich will die Wahrheit wissen, die volle Wahrheit!

Gatte: Es handelt sich hier um ein Mädchen, das nicht meine Geliebte, sondern mein Schützling ist und das längst nicht mehr am Leben wäre, wenn ich nicht gewesen wäre. Vor einigen Monaten, während du in der Sommerfrische warst, soupirte ich mit einigen Freunden im Freien und trat gegen Mitternacht den Heimweg an. Die Josephbrücke überschreitend, bemerkte ich, daß sich eine Gestalt aus dem Dunkel löste und sich in den Fluss stürzen wollte. Sie widersegte sich mit aller Kraft meinem Rettungsversuche, und erst nach verzweifeltem Ringen gelang es mir, sie von dem Selbstmorde abzuhalten. Nachdem ich sie durch das Versprechen, ihr helfen zu wollen, beruhigt hatte, gestand sie mir, daß ihr Vater, ein pensionierter Hauptmann, sie verstoßen habe, nachdem es öffentlich geworden war, daß sie einem gewissenlosen Verführer zum Opfer gefallen sei.

Gattin: Schrecklich!

Graf Tisza verfolgt diese für die fernere innere Erstarkung Ungarns und auch für die Großmachtspolitik der Monarchie gewiß nicht unwichtige Frage auf derselben Linie der Geradheit und Offenheit, die ihn vom Beginne seiner politischen Laufbahn in allen Fragen kennzeichnet. Er gehört auch in dieser Sache nicht unter die Optimisten, aber noch weniger unter die Pessimisten, und läge es einzig an ihm, so würde sich eine friedliche, dem ungarischen Staatsgedanken entsprechende Beilegung der ungarischen Nationalitätsfrage eher heute als morgen vollziehen.

Politische Übersicht.

Laibach, 25. Oktober.

Aus Belgrad, 24. Oktober, wird gemeldet: Der Adreßausschuss unterbreitete der Stupstina vier Adressentwürfe, die im wesentlichen eine Paraphrase der Thronrede darstellen. In den drei Adressentwürfen der Opposition wird dem Bedauern über das feindselige Verhalten des früheren Bundesgenossen Bulgarien Ausdruck gegeben, daß zum Kriege zwischen Serbien und Bulgarien geführt habe; des weiteren wird für den letzten Einfall der Albaner teilweise auch die serbische Regierung verantwortlich gemacht, weil sie nicht die erforderliche Vorsorge für einen hinreichenden Schutz der serbischen Grenze gegen Albanien getroffen habe. Schließlich wird die Erwartung ausgesprochen, daß die serbisch-montenegrinische Grenzregulierung in einer die beiden Staaten befriedigenden Weise durchgeführt, das Verhältnis mit Montenegro möglichst enge gestaltet und das Bündnis mit Griechenland sowie die Freundschaft mit Rumänien gestiftet werde.

In Pariser Nachrichten der letzten Tage wurde neuerdings der Wiederzusammensetzung der Londoner Botschafterkonferenz für die nächste Zeit angekündigt. Demgegenüber wird nach einer Meldung aus London in diplomatischen Kreisen darauf hingewiesen, daß die Botschafterreunion mit dem im Sommer erfolgten Abschluß ihrer Arbeiten ihre Aufgabe beendet hat. Die abermalige Veranstaltung einer Botschafterreunion wird auch nicht in Erwägung gezogen.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die italienische Gruppe, welche den Bau von Eisenbahnen in der Zone von Adalia übernehmen soll, hat eine ottomanische Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 100 Millionen Franken gegründet und hat sich vorige Woche im türkischen Bautenministerium nach Errichtung der gesuchtmäßigen Taxe eintragen lassen. Auf Grund von gewissen Verpflichtungen, welche die türkische Regierung gegenüber der englischen Gesellschaft der Bahnlinie Smyrna-Aidin seinerzeit übernommen hatte, soll die englische Botschaft, wie verlautet, bei der Pforte gegen die Erteilung einer Konzession an die Italiener für eine Bahnlinie von Adalia nach dem Innern protestiert haben.

Die Londoner Meldung über die Abtretung der Insel Sanfíbar an Deutschland wird an unterrichteter Stelle als unzutreffend bezeichnet. Die Frage gehöre nicht

Gatte: Eine alltägliche Geschichte. Da die Unglüdliche kein Heim mehr hatte und auch von dem Verführer keine Rettung erhoffen konnte — er ist ein verheirateter Mann — so blieb ihr nichts übrig, als sich und ihre Schande im Tode zu verbergen. Ich wollte mein Rettungswerk nicht halb vollbringen und versprach der Armen, ihr eine Zufluchtstätte zu verschaffen, ihr Mittel und Wege zu zeigen, wie sie ein neues Leben beginnen könne. Was ich in dem Augenblick des übermächtigen Missleids versprochen, mußte ich halten. Ich verschaffte ihr eine Anstellung bei unserer Bank als Maschinenschreiberin und nahm ihr die Wohnung bei Frau Maier. Wir haben einen jungen Beamten in unserer Bank, der sich für sie interessiert und sie heiraten wird. Sobald sie verheiratet ist, werden sie auch ihre Eltern mit offenen Armen aufnehmen. — Du siehst also, daß die Tragödie einen guten Ausgang hat und nun, da du die Wahrheit weißt, magst du, wenn du willst, den Scheidungsprozeß einleiten.

Gattin (ihm unterbrechend): Ich begreife nur nicht, warum du mir dies alles nicht schon längst erzähltest?

Gatte: Du weiß doch, liebes Kind, daß die heilige Schrift sagt, die Linie soll nicht wissen, was die Rechte tut. Du hättest also die Wohltat, die ich, gleich so vielen anderen, im Stillen geübt, nie erfahren, wenn der anonyme Briefschreiber es nicht „für seine Pflicht gehalten hätte“ —

Gattin (in überströmender Liebe und Bewunderung): Du Guter, du Edler! Ich habe ja im Grunde meines Herzens nie an dir gezweifelt! — —

Gatte: Das wäre auch sehr ungerecht gewesen, da du doch weißt, daß ich dir gegenüber stets offen und ehrlich war. Auch in diesem Falle habe ich dir nichts verschwiegen. — (Für sich): Nur das Eine: daß ich selbst der gewissenlose Verführer Elisens war!

dem Komplex der Gegenstände an, über welche zwischen England und Deutschland verhandelt werde.

Die „Times“ melden aus Peking vom 23. d.: Der russische Gesandte und der chinesische Minister des Außen haben die Verhandlungen über die zwischen den beiden Mächten auszutauschenden Erklärungen betreffs der Mongolei nahezu abgeschlossen.

Tagesneigkeiten.

(Ein Todesurteil, das die Geschworenen nicht wollten.) Aus Reichenberg wird berichtet: Am 23. September war beim hiesigen Schwurgerichte die 28jährige Glasschleifersgattin Amalie Senfri wegen Mordes an ihren beiden kleinen Kindern, denen sie Gift gereicht hatte, angeklagt und wurde auf Grund des Geschworenenverdicts zum Tode verurteilt. Die Angeklagte hatte die Tat in Verzweiflung begangen. Sie war von ihrem Gatten brutal behandelt und von dem bei ihnen wohnenden Schwager mit Liebesanträgen verfolgt worden, gegen die sie auch bei ihrem Gatten keinen Schutz fand. Sie beschloß deshalb zu sterben und die Kinder mitzunehmen. Sie gab ihnen Essigsäure und trank dann selbst von dem Gift. Die Kinder starben, sie aber wurde nach mehrwöchentlicher Krankheit wieder hergestellt. Nunmehr richteten die Geschworenen an die „Reichenberger Zeitung“ eine Zuschrift, in welcher sie erklärten, daß sie nicht wollten, daß die Frau zum Tode verurteilt werde. Sie hielten es wohl bei dem Geständnis der Angeklagten für ihre Pflicht, die Frage auf Mord zu bejahen, sie hätten aber die Frage auf tödlichen Mord verneint, in der Hoffnung, daß die Frau dann nur zu einer Freiheitsstrafe verurteilt werde. Ein Todesurteil hätten sie für die Verzweiflungstat der Angeklagten keineswegs gewünscht. Der Verteidiger der Angeklagten hat auf Grund dieser Stellungnahme der Geschworenen um Wieberaufnahme des Strafverfahrens angeföhrt.

(Des Künstlers Rache.) In München war ein Maler aus irgend einem Grunde am 1. Oktober dieses Jahres mit 40 Pfennig Mietzinsrest im Rückstand geblieben, worauf er dieartige von seiner Hausbesitzerin einen eingeschriebenen Brief erhielt, der ihm die außerordentliche Kündigung androhte, falls er den Rückstand nicht binnen drei Tagen begleiche. Diese Mahnung wegen einer Lappalie verdroß den Künstler sehr, aber er wußte sich zu rächen. Bald darauf sah seine Mietgeberin im Schaukasten einer nahen Kunsthändlung ihren Mahnbrief wegen 40 Pfennig hängen mit dem Vermerk: „Interessantes Autograph einer Hausbesitzerin.“ Die Nachbarschaft und die Vorübergehenden hatten das Schriftstück schon gebührend bestaunt, und besprochen wurde es bald im ganzen Stadtviertel, so daß es rasch einen Käufer fand. Es war die Hausherrin selbst, und sie hat etwas mehr bezahlt, als sie von dem Maler im Brief verlangt hatte.

(Der Kongress der erfolglosen Erfinder.) Wir leben in einem Zeitalter der Kongresse, allein der Ruhm, den eigenartigsten Kongress in seinen Mauern beherbergen zu dürfen, dürfte auf absehbare Zeit der Stadt Bukarest vorbehalten bleiben, denn hier versammelt sich, im Saale des Athenäums, am 30. Oktober der Kongress der erfolglosen Erfinder. Der Gedanke mutet im ersten Augenblick ein wenig komisch an, aber die „Roumanie“

bemüht sich, etwaige Vorurteile der Kulturstadt zu zerstreuen. Denn der Kongress hat in der Tat die besten Absichten: er will alle Erfinder, die mit ihren Erfindungen bisher nicht durchgedrungen sind, zu gemeinsamer Beratung und Diskussion versammeln, will die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf manche der Probe werte Erfindungen lenken und zugleich die Mittel und Wege beraten, auf denen das nötige Kapital zur Ausführung der bisher verlaufenen und doch Erfolg verhebenden Erfindungen beschafft werden könnte. Der Chemiker Iliowitschi wird sein neues Verfahren zur künstlichen Herstellung von Diamanten vorführen, ein anderer Erfinder wird seine Wasserschuhe demonstrieren, mit denen man über jeden Fluß und See gemächlich dahinschreiten kann, ein kluger Maler kündigt bereits die Erfindung einer Farbe an, die von einer Höhe von 80 Meter ab Flugzeugen so gut wie völlig unsichtbar machen soll, kurz, an Überraschungen wird es nicht fehlen.

(Gutes Essen und gute Musik.) Wie ein Fürst haust Paderewski, der große Klavierspieler, auf seiner Besitzung in Rion de Boissone bei Morges am Genfer See. Ein Mitarbeiter des „Century Magazine“ versichert zwai, daß er lieber ein großes Schloß, umponnen von der Romantik seiner Geschichte, besessen hätte. Da aber gerade keines zu finden war, begnügte er sich mit dem großen Chalet am Genfer See, angefischt des Mont Blanc. Hier hat seine Gattin eine große gärtnerische Wirtschaftsanlage geschaffen. Im Garten werden die seltsamsten ausländischen Blumen und Früchte gezogen, in den großen Geflügelhäusern wissenschaftliche Buchversuche vorgenommen. Paderewski selbst arbeitet oft mit dem Spaten und der Haxe im Garten. Doch gilt seine Hauptliebe neben der Musik der Küche. Er ist ein Feinschmecker ersten Ranges. Er schätzt die Länder nicht zum mindesten nach den Leistungen ihrer Küchen. Auf die Amerikaner ist er nicht gut zu sprechen. „Sie sind reich genug,“ sagt er von ihnen, „um eine ausgezeichnete französische Küche zu verderben; sie haben zwar gute Früchte und gutes Fleisch, aber nichts ist bei ihnen gut, höchstens die Schnitzel.“ Er hat in seinem Hause sieben Sklaviere, von denen zwei im Salon stehen. Er arbeitet jeden Morgen, und zwar wie Mark Twain, ganz in Weiß gekleidet.

(Wissenschaftliches über Ohrfeigen) bringen die „Prophyläen“: Wenn man bedenkt, daß außer der deutschen keine andere Nation über einen derartigen Reichtum an Ausdrücken für jene wohlbeliebte Handlung verfügt, die der Franzose „soufflet“, der Engländer „box on the ear“ nennt, so möchte man glauben, die Ohrfeige wären eine deutsche Erfindung. Dagegen spricht die Autorität der Bibel, in der bereits von Badenstreichen die Rede ist. Das Wort Ohrfeige leiten die Ethnologen vom niederränischen „oorveeg“ (Ohrfeige) her, worin „veeg“ so viel wie Streich, Schlag bedeutet. Andere allerdings fassen es als euphemistisch gemeint auf, nämlich als Schlag ans Ohr unter dem Bild einer verabreichten Feige und begründen ihre Ansicht damit, daß man auch von Kopfnüssen und ähnlichen „Früchten“ redet, was sicher viel für sich hat. Da wären auch gleich die Dacheln zu erwähnen, denn Dachel ist eine mittelalterliche Form für Dattel, also wiederum eine süße Frucht. Übrigens ist auch die Badpfeife eine euphemistische Umschreibung der Ohrfeige, und das spricht ebenfalls zugunsten der letzteren Ansicht. Die Bezeichnung Schelle (auch Maulschelle) röhrt zweifellos von dem schallenden Ton her, denn es schellt, wenn jemand einen starken Baden-

Irrungen.

Bon G. W. Appleton.

Autorisierte Übersetzung.

(Nachdruck verboten)

(62. Fortsetzung.)

Also, unser nächster Nachbar zu jener Zeit war General Elliot, dessen Familie aus seiner Frau und seiner Tochter Gladys bestand, die ich schon kannte, als sie mir kaum bis ans Knie reichte, und die später das hübschste Weib von London wurde. Als nun mein Bruder von der Universität weggewiesen war, ritt ihn, wie das gewöhnlich bei solchen Menschen der Fall ist, der Teufel zu allerlei Unheil. Gladys war damals einundzwanzig Jahre und mein Bruder zwei Jahre älter. Die beiden trafen öfter zusammen. Der alte General hatte kein Auge für solche Sachen, aber Frau Elliot, eine sehr strenge und weitsehende Dame, nahm sofort Anstoß daran; denn ihr war verschiedenes von den Streichen meines Bruders zu Ohren gekommen. Ich glaube, daß mein Vater ihre Befürchtungen geteilt hat; denn um jene Zeit erhielt er merkwürdige Drohbriefe von Geldleihern und noch dunkleren Ehrenmännern, und zuletzt — ich habe die traurige Pflicht, es zu sagen — verschiedene Wechsel, die er einlösen sollte, die aber offenbar von meinem Bruder gefälscht waren. Frau Elliot handelte nur nach ihrem müterlichen Instinkt, aber mein armer Vater kannte die Schandtaten seines Sohnes in ihrer ganzen Nachtheit. Daß Gladys in meinem schönen Bruder gefallen sand, wurde bald offenbar. Aber zufällig starb damals der alte General, und Frau Elliot verlor durchaus keine Zeit, aus einer Nachbarschaft fortzuziehen, die, wie sie fühlte, ihrer Tochter und ihrem eigenen Seelenfrieden gefährlich werden konnte.

Das Nächste, was ich nach einiger Zeit von Gladys hörte, war, daß sie in London ein Künstlerinnenleben führe. Sie schrieb mir dann wirklich auch in diesem

Sinne und bat mich um meinen beruflichen Beistand und Rat. Ich suchte sie sofort auf und erfuhr zu meinem Erstaunen, daß sie mit ihrer Mutter zerfallen sei und sich entschlossen habe, sich auf Grund ihrer natürlichen künstlerischen Begabung und mit Hilfe eines unabhängigen Einkommens eine eigene Existenz zu schaffen. Sie wissen alle, wie es weiter kam. Dadurch, daß ich sie überall einführte, wurde sie bald eine der bekanntesten Persönlichkeiten in London. Natürlich fragte ich sie nicht nach der Ursache der Differenzen mit ihrer Mutter; aber eines Tages, als ich sie unerwartet besuchte, hörte ich in einem Nebenzimmer laute Stimmen. Die eine war drohend, fluchend und roh; ich erkannte sie sofort als diejenige meines Bruders. Da wurde mir die häßliche Wahrheit mit einem Male klar: Gladys war die Frau meines Bruders geworden.

Im Kampfe der widerstreitenden Gefühle, die ihn durchzogen, konnte Philipp Doyle bei dieser Eröffnung nicht viele Worte finden. Traurig mit dem Kopfe nicken, sagte er nur: Ah, ah! Nun fange ich an, zu verstehen.

Aber einen noch gewaltigeren Eindruck machte Thornhills Erklärung auf Eva Rhodes. Eine Leichenblässe überzog momentan ihr Gesicht, ihre Augen erweiterten sich von dem plötzlichen Schrecken, und ihr Mund öffnete sich wie beim Anblick irgend einer furchtbaren Erscheinung. Nur ganz leise konnte sie die Schlußworte wiederholen: „Deines Bruders Frau!“

Jawohl, antwortete Thornhill ernst, meines Bruders Frau.

Einen Augenblick bewegte sie sich auf ihrem Stuhle in Verzweiflung hin und her. Dann führte sie rasch die Hand zum Munde und schlug sich leise auf die Stirne. Plötzlich fuhr sie empor, ein ganz anderes Weib, kalt, unverzagt und gefaßt:

(Fortsetzung folgt.)

streich erhält. Auch sagt man: Das Büblein erhielt vom Vater eine schallende Ohrfeige. Weniger üblich ist der Ausdruck Maultasche, der den höheren Klassen angehört und einer näheren Erklärung nicht bedarf. Dagegen verfügt der Wortschatz der Vulgärsprache über drei gangbare Bezeichnungen für Ohrfeige. Sehr unbestimmt sind die Nachrichten über den Ursprung der Watschen. Doch dürfte die Ähnlichkeit des durch die Handlung verursachten Geräusches mit dem Wort „Watschen“ (auch paschen) für die Benennung maßgebend gewesen sein. Schwierig ist auch die Erklärung der Fozen, was in erster Linie so viel wie Maul bedeutet. Daß das Wort mit dem englischen „face“ (Gesicht) zusammenhängt, das seinerseits dem lateinischen „facies“ entstammt, hat große Wahrscheinlichkeit, doch melden die Ethymologen nichts darüber. „I gib dir a Fozen, daß's Maul hängt bleibt“ ist eine der kräftigsten Nebensarten. Unbekannter Herkunft ist endlich der Ausdruck: „jemandem ohne Stirren“, dessen Ursprung jedenfalls noch nicht sehr weit zurückliegt. „Stirr' eahm ohne, daß er g'längt!“ ist heute eine beliebte Redewendung.

— („Europa in acht Tagen.“) Der „Frankfurter Zeitung“ wird geschrieben: Beim Durchblättern der Märchen Hans Christian Andersens fand ich eine hübsche Probe dichterischen Schreibs. Andersen beschreibt, wie Amerikaner herüberkommen, um „Europa in acht Tagen“ zu sehen. Sie reisen durch die Luft. „Das Luftschiff kommt; es ist mit Passagieren überfüllt, denn die Fahrt geht schneller als zur See; der elektromagnetische Draht unter dem Weltmeer hat schon telegraphiert, wie groß die Luftkaravane ist. Schon kommt Europa in Sicht, es ist die irische Küste, welche sich zeigt, aber die Passagiere schlafen noch; sie wollen erst geweckt werden, wenn sie über England schwaben.“ Nur einen Tag lädt Andersen die Besucher in England und Schottland verweilen. „Die Fahrt geht durch den Kanaltunnel nach Frankreich . . .“, dann über Spanien, und Italien, nach Griechenland, um in dem reichen Hotel auf dem Gipfel des Olymps eine Nacht zu schlafen . . . und so durch ganz Europa „in acht Tagen.“ — Noch sind wir ja noch nicht so weit, aber wohl bald, früher als der Dichter selbst es dachte, der seine Amerikaner die Fahrt allerdings erst „nach Jahrtausenden“ antreten läßt. Hat er sich nun zwar in dem Zeitpunkt getäuscht, so bleibt es doch merkwürdig, daß er das lenkbare Luftschiff, das transatlantische Kabel und den Kanaltunnel zugleich prophezeit hat.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Parteiversammlung.

Im großen Saale des Hotels „Union“ fand gestern vormittags bei sehr starker Beteiligung eine Versammlung der Slovenischen Volkspartei statt. Herr Kommerzialrat Povše, der den Vorsitz führte, verteidigte in seiner Rede auf die in der Monarchie überhand nehmende Auswanderung, der nur durch Schaffung von günstigen Existenzbedingungen für die Landbevölkerung begegnet werden könne. Nach Galizien stelle Krain den größten Kontingenzen der Auswanderer; am geringsten seien von der Landflucht Nieder- und Oberösterreich, Salzburg, überhaupt die deutschen Kronländer betroffen, weil dort eben bessere Existenzmöglichkeiten beständen. Die Slovenische Volkspartei habe sich schon mit aller Kraft um die Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Krain bemüht; werde der einmal betretene Weg eingehalten werden, so sei Hoffnung vorhanden, daß auch unsere Landbevölkerung auf der heimatlichen Scholle ihr Auslangen finden werde. In der verflossenen sechsjährigen legislativen Periode sei auf wirtschaftlichem Gebiete geradezu Epochales geleistet worden. Herr Kommerzialrat Povše besprach die Maßnahmen zur Hebung der Viehzucht, die Entwässerung des Laibacher Moores, weiteres die Erwerbung der Wasserkräfte durch das Land auf Grund des neuen Wasserrechtsgegeses, wodurch die Möglichkeit gegeben werde, die Großindustrie im Lande zu fördern und bei eventuellen Verkäufen an fremde Unternehmer die Verwendung von heimischen Bediensteten auch in besseren Stellungen durchzuführen, anderseits aber den erzielten Gewinn zur Deckung der Landesforderungen zu verwenden, ohne eine Erhöhung der Umlagen eintreten zu lassen.

Herr Landeshauptmann Dr. Sustersic erklärte, die Slovenische Volkspartei könne mit Stolz auf die getane Arbeit zurückblicken. Ihr Programm sei ein Programm der Tat, nicht der leeren Worte, während das Programm der gegnerischen Partei keine positiven Werte, sondern nur Schmähungen, Verleumdungen und Verdächtigungen aufweise. In Besprechung der elektrischen Zentralen erklärte Herr Landeshauptmann Dr. Sustersic, es gehöre Wagemut und geradezu Rücksicht dazu, ein so enormes Werk in Angriff zu nehmen. Die Slovenische Volkspartei besitze beides, weil sie kein Risiko befürchte, wenn es sich um den Fortschritt des Landes handle. (Beifall.) Jeder Fortschritt überhaupt sei ein Schritt ins Dunkle. Wer nur mit sicheren Biffern rechne, könne es höchstens zu einem Greisler oder einem Krämer bringen. Wäre Kolumbus ein Laibacher Liberaler gewesen, so wäre Amerika noch heute nicht entdeckt worden, sondern er wäre hübsch beim „Sechserwirt“ geblieben. (Heiterkeit.) — Die Slovenische Volkspartei werde von ihren Gegnern als Feindin der Stadt Laibach dahingestellt, aber gerade diese Partei habe die Entwässerung des Laibacher Moores durchgesetzt und habe als erste den Gedanken gefaßt, inmitten der Stadt Laibach eine elektrische Zentrale zu errichten, um die Stadt und die Umgebung mit billigem elektrischen Strom zu versorgen. Die national-

fortschrittliche Partei habe mit nichts den Befähigungs-nachweis erbracht, daß sie berufen sei, die elektrische Anlage in Laibach zu errichten, denn das Laibacher Elektrizitätswerk erzeuge einen schlechten und hiebei teuren Strom. Die elektrische Anlage am Laibachflusse werde vom Lande ausgeführt werden; hieran soll auch die Umgebung partizipieren, denn Stadt und Umgebung hingen zusammen, und die Slovenische Volkspartei arbeite auf ein starkes, großes Laibach hin. — Herr Landeshauptmann Dr. Sustersic beschäftigte sich sohn mit den Ausführungen des Herrn Bürgermeisters Dr. Tabčar im Landtag hinsichtlich der finanziellen Lage der Stadt Laibach. Das vom Herrn Dr. Tabčar entrollte Bild sei geradezu erschütternd gewesen und habe grell die Wirtschaft der national-fortschrittlichen Partei beleuchtet, die Jahrzehnte lang in der Gemeindehube die Herrschaft geführt und die Umlagen auf direkte Steuern von 6 % auf 35 % getrieben habe. Trotzdem ständen ihr keine Mittel mehr zu Gebote. Die Slovenische Volkspartei aber verfüge stets über die erforderlichen Geldbestände, obwohl sie für Meliorationen, Wasserleitungen, Brückenbauten etc. schon Millionen verausgabt habe, ohne hiebei die Umlagen um einen Heller zu erhöhen. — Herr Landeshauptmann Dr. Sustersic besprach weiters den im Landtag eingebrachten Antrag, betreffend die Einstellung der Arbeiten bei der Zavrsicaanlage, sowie die Behauptung, daß für diese Anlage vom Ministerium nicht die Konzession erteilt würde, und hielt sodann der national-fortschrittlichen Partei vor, daß sie im Landtag den wichtigsten Gesetzentwürfen, wie der Gemeindeordnung, dem Strafengesetz, dem Jagdgesetz (wenigstens zu Anfang) und dem Schulgesetz Hindernisse in den Weg gelegt habe, wohingegen sie in einem Dringlichkeitsantrage für das allgemeine und gleiche Wahlrecht für den Landtag eingetreten sei, obwohl hiefür bei der kroatischen Landesverfassung vorherhand keine Möglichkeit bestehen. Die Slovenische Volkspartei, die seinerzeit selbst Anstrengungen gemacht habe, das allgemeine und gleiche Wahlrecht für den Landtag einzuführen, habe für die mit dem Dringlichkeitsantrage inszenierte Komödie nicht stimmen können. Im Reichsrat, wo die Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes möglich gewesen sei, hätten die national-fortschrittlichen Abgeordneten dagegen gestimmt; wo aber die national-fortschrittliche Partei von der Unmöglichkeit der Wahlreform wie für den kroatischen Landtag überzeugt sei, da trete sie dafür ein. Sobald die Möglichkeit des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes für den Landtag gegeben würde, werde dieses von der Slovenischen Volkspartei unverzüglich durchgesetzt werden. (Beifall.) — Herr Dr. Lampe werde von den Gegnern als ein kleiner Robespierre dahingestellt, der im Lande eine Schreckensherrschaft etabliert habe. Aber es sei nur eine Volks herrschaft zum Wohle der Allgemeinheit eingeführt worden. Zu der Zeit, als die national-fortschrittliche Partei am Ruder gewesen, habe sie den Gesinnungsgruppen der Slovenischen Volkspartei höchstens das eine vergönnt, daß sie nicht ohne Knöpfe herumgegangen seien. (Heiterkeit.) Aber sie habe nicht einen einzigen Anhänger der Slovenischen Volkspartei in Landesdiensten angestellt. Die Slovenische Volkspartei könne nicht nach dem Willen der national-fortschrittlichen Partei die Herrschaft führen, dann könnte sie ja von ihren Wählern des Wortbruches bezichtigt werden. Die Straßenbauten und die Wasserleitungen dienten der Allgemeinheit, das Krankenhaus sei für alle da, das Irrenhaus ebenfalls (Heiterkeit); die Schulbauten ständen allen offen. Letztere seien von der Slovenischen Volkspartei in solcher Zahl, wie dies früher nie der Fall gewesen sei, errichtet worden. Speziell in der Umgebung Laibach, wo die Schulen früher in baufälligen, alten Hütten untergebracht gewesen seien, erhöhen sich heute stolze Schulbauten, so in Sankt Veit, in Baitsch und das im Bau begriffene Schulhaus in Moste. — Redner schloß mit den Worten: „Die Slovenische Volkspartei trägt das Banner des Fortschrittes. Wer für den Fortschritt ist, wer für die Slovenische Volkspartei eintreten; wer für die Reaktion stimmt, der wird mit der liberalen Partei und deren Anhängern gehen.“ (Beifall und Händeschütteln.)

Herr Landeshauptmann Dr. Sustersic dankte als gewesener Obmann des Landtagsclubs der Abgeordneten der Slovenischen Volkspartei allen seinen Kollegen, weiters allen der Slovenischen Volkspartei angehörigen Gemeindevorsteher für deren Tätigkeit. Die Partei habe die christliche Weltanschauung hochgehalten, habe in den Schulen auf christliche Erziehung gedrungen und die christliche Moral gefördert. Von einer Schreckensherrschaft könne nur dort die Rede sein, wo sich, wie beispielweise in Portugal, die Freidenker am Ruder befinden. Die Slovenische Volkspartei habe den Liberalen nicht vorerthalten, was ihnen gebühre, ihnen aber freilich auch keine Wohlstaten in Form von Subventionen und Gnadenabgaben etc. erwiesen. Ihre Haupttätigkeit habe sich auf dem volkswirtschaftlichen Gebiete bewegt. In den letzten fünf Jahren seien 140 Kilometer Straßenzüge und 16 Brücken erbaut, ferner Wasserleitungsröhren in der Länge von 160 Kilometern gelegt und die besten Quellen eingefasst worden. Über 20.000 Einwohner, die bisher schlechtes Wasser genommen oder das Wasser aus weiter Entfernung hätten zuführen müssen, seien nunmehr mit ausgeweitetem Quellenwasser versorgt. Hinsichtlich der elektrischen Zentralen habe sich Redner schon von allem Anfang an auf den Standpunkt gestellt, daß eine solche Anlage möglichst vielen Bewohnern zugute komme und dabei nicht auf Gewinn, sondern auf den Nutzen für die Allgemeinheit, auf neue Einnahmsquellen fürs Land und für die Arbeiterschaft berechnet sein müsse. Eine genaue

Angabe der Rentabilität, wie sie von gegnerischer Seite gefordert werde, sei schlechterdings unmöglich. Fernleitungen stellten auch eine Art Straßen und Eisenbahnen dar. In der letzten Sitzung des Landesausschusses seien alle Arbeiten bereits vergeben worden; die heimische Industrie und die Arbeiterschaft werde daraus voraussichtlich erheblichen Gewinn und Nutzen ziehen. — Herr Dr. Lampe erörterte die Angelegenheit, betreffend die Anlage der elektrischen Zentrale am Laibachflusse, und sprach die ablehnende Haltung des Bürgermeisters gegenüber dem Vorschlag, diese Anlage gemeinsam mit dem Landesausschuß durchzuführen. Sohn sei mit dem Morastfulturausschuß, der allein der Bauherr der Wasserwehren im Laibachflusse sei, ein Vertrag zustande gekommen, demzufolge dem Landesausschuß die Mitbenutzung der Wehren im Gruberkanal unter der Bedingung zugestanden werde, daß er einen Kulturingenieur für die Hebung der Landwirtschaft auf dem Laibacher Moore einlohne. Eine beschlossene Tatsache sei es, daß das Land die elektrische Zentrale am Laibachflusse errichten werde; ihr sollen je nach Bedarf noch andere folgen. Die Slovenische Volkspartei habe das Defizit im Landeshaushalte nicht durch Erhöhung der Umlagen decken wollen, zumal auf Grund der im Reichsrat in Verhandlung stehenden gesetzlichen Bestimmungen über die Einführung neuer Steuern, wie der Automobilsteuer, der Buchmauer- und Totalisatorgebühren, der Schaumwein- und der Branntweinsteuer, den Ländern ein Teil der Staats-einkünfte überwiesen werden soll. — Im Landtag sei die von der national-fortschrittlichen Presse der Slovenischen Volkspartei angedrohte Abrechnung nicht erfolgt, vielmehr habe der Obmann der „Narodna tiskarna“ den „Slov. Narod“ verleugnet. Das gerade sei verhängnisvoll für die national-fortschrittliche Partei, daß sie weder unter sich, noch anderen Parteien gegenüber Treu bewahren könne, und dies sei auch der Grund gewesen, daß sich Herr Dr. Tabčar aus dem Landtag geflüchtet habe, als ihm die Gründlosigkeit seines Vorwurfs, die Slovenische Volkspartei hätte sich eines Wortbruches hinsichtlich der Abgrenzung der Wahlkuren schuldig gemacht, bewiesen worden sei. Die national-fortschrittliche Partei habe keine Männer mehr, sie habe nur noch ihre Presse, die für das Land Krain die größte Schande bilde. Im Landtag habe sich die Slovenische Volkspartei für die national-fortschrittliche Partei schämen müssen, als ein Mitglied des Großgrundbesitzes die Bemerkung getan habe, daß die Kulturstufe der Slovenen aus ihrer Presse erschrecklich sei. Die liberale Presse, vor allem das Organ der „Učiteljska tiskarna“, vergifte die Jugend. Daher müsse alles daran gesetzt werden, daß das Land Krain von dieser Schmach befreit werde und, gleichwie im vorigen Jahre auf Grund der Prämien des Landesausschusses über 14.000 Gifftschlangen vertilgt worden seien, auch die papierenen Kreuzottern und Sandvipern vernichtet würden. (Lebhafte Beifall.)

Sohn wurde nach den Schlußworten des Herrn Kommerzialrates Povše die Versammlung geschlossen.

— (Kaiser Wilhelm in Wien.) Seine Majestät der deutsche Kaiser ist gestern vormittags zu eintägigem Besuch bei Seiner Majestät dem Kaiser Franz Josef eingetroffen. Die Begrüßung der beiden Monarchen am Penzinger Bahnhof war von außerordentlicher Wärme und Innigkeit. Auf der Fahrt nach Schönbrunn wurden die Majestäten mit stürmischen, sich immer wieder erneuernden Hochrufen begrüßt. Um 9 Uhr abends reiste Kaiser Wilhelm vom Penzinger Bahnhof nach Wilspark ab.

— (Ordensverleihung.) Seine Majestät der Kaiser hat über Ansuchen des Generalmajors Josef Tomšič Edlen von Savski idol, Kommandanten des Höheren Artilleriekurses, dessen Übernahme in den Ruhestand angeordnet und ihm bei diesem Anlaß das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen.

— (Vom staatlichen Veterinärdienste.) Seine Exzellenz der Herr Landespräsident im Herzogtume Krain hat den l. l. Bezirkstierarzt Viktor Saitz in Laibach zum Bezirksobertierarzt ad personam ernannt.

— (Vom Finanzprokuraturdienste.) Der Finanzprokurator für Krain hat den Rechtspraktikanten Doktor Justus Garzarioli Edlen von Thurnwald als Konzipienten bei der l. l. Finanzprokuratur in Laibach aufgenommen.

— (Laibacher Gemeinderat.) Tagesordnung der morgen um 6 Uhr abends stattfindenden ordentlichen Sitzung: I. Mitteilungen des Präsidiums. — II. Verfassierung des Protolls der zwei letzten Sitzungen. — III. Berichte der Personal- und Rechtssektion: 1.) betreffend die Wahl eines Mitgliedes des Verwaltungsrates der städtischen Sparasse; 2.) betreffend die Wahl eines Vertreters der Stadtgemeinde im Kuratorium des Gewerbeförderungsinstitutes für Krain in Laibach; 3.) betreffend die Wahl eines neuen Bezirksvorstechers für Krain und Tiernau; 4.) über den Erlass der l. l. Landesregierung, betreffend die Abänderung des Stiftbriefes der städtischen Stiftung für Besucher von Gewerbeschulen; 5.) über die Buschrift des Bürgermeisters, betreffend die Errichtung eines Stiftplatzes für Böglings der l. l. Marineakademie in Fiume; 6.) über den selbstständigen Antrag des Gemeinderates Jeglič, betreffend die Verleihung des Bürgerrechtes an die 25 Jahre dienenden städtischen Lehrer; 7.) über die Buschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Systemisierung der Bauzulagen der Beamten des städtischen Bauamtes. — IV. Berichte der Finanzsektion: 1.) über den Rechnungsabschluß des städtischen Konkretalsfonds pro 1912; 2.) über den Rechnungsabschluß der städtischen Lotterieanleihe und des Amortisa-

tionsfonds dieser Anleihe pro 1912; 3.) über den Rechnungsabschluß des städtischen Stiftungsfonds pro 1912; 4.) über den Rechnungsabschluß des städtischen Armenfonds pro 1912; 5.) über den Rechnungsabschluß des städtischen Bürgerspitalsfonds pro 1912; 6.) über die Zuschrift der Direktion der städtischen Sparkasse, betreffend die Erhöhung der Dotation des Kreditvereines dieser Sparkasse; 7.) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Bedeutung des in der letzten Sitzung bewilligten Kredites zur Unterstützung der gewesenen Mitglieder des slovenischen Theaters in Laibach. — V. Berichte der Bauabteilung: 1.) über den Reflux des J. Košenina gegen den Magistratserlaß, betreffend die Auflösung der Schweinefeststellungen in seinem Hause Bahnhofsgasse 6; 2.) über den Reflux des Dr. V. Gregorić gegen den Magistratserlaß, betreffend die Errichtung einer Seilerstätte im Hofe des Hauses Nr. 31 Petersstraße; 3.) über den Reflux der Theresia Pegan gegen den Magistratserlaß, betreffend die Herstellung eines Trottoirs an ihrem Hause Nr. 15 Marmontova ulica; 4.) über das Anbot des Friedrich Sogl, betreffend die Abtretung eines ihm gehörigen Grundes zwecks Verbreiterung der Post vorozno dolino; 5.) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Verlängerung des Straßenkanals an der Triester Straße bis zur Kreuzung der Römerstraße; 6.) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Neuherstellung eines Straßenkanals an der Karlstädter Straße und am Brühl; 7.) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Errichtung eines Beitrages des Landes Kranj für die Straßen in der Stadtgemeinde; 8.) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Bestimmung des Bausystems für den neu regulierten Teil der Ternauer Vorstadt, westlich vom Grünen Wege und von der Badgasse; 9.) über das Gesuch der M. Klobčar um Parzellierung ihrer Parzellen 3. 279 und 281 der Katastralgemeinde Ternauer Vorstadt in Bauparzellen; 10.) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Verhandlungen um Ankauf von Gründen zwecks Regulierung der Illyrischen und der Brühlgasse; 11.) über das Gesuch des J. Marinko um Änderung des Regulierungsplanes an der Ecke der Sonnengasse und der projektierten Otožna cesta; 12.) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Regulierung des Platzes Tabor. — VI. Berichte der Polizeiabteilung: 1.) über den Reflux des Franz Podkaj gegen den Magistratserlaß, betreffend die Gemeindegebühr für kinematographische Vorstellungen; 2.) über die Tätigkeit des „Gafisno in resevalno društvo“ für das zweite und dritte Quartal I. J. und das Gesuch dieses Vereines um Subventionierung der Neuanschaffung neuer Schläuche. — VII. Berichte der Schulabteilung: 1.) über den Rechnungsabschluß der Verwendung der Dotationen der städtischen Volksschulen für das Schuljahr 1912/13; 2.) über das Gesuch der Leitung der städtischen Schule am Karolinengrund um Erhöhung der Dotation; 3.) über das Gesuch des ersten städtischen Kindergartens um Erhöhung der Dotation. — VIII. Bericht der Gewerbeabteilung über den Erlaß der l. l. Landesregierung, betreffend die Änderung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe. — IX. Bericht der Stadtverschönerungsabteilung über die Entscheidungen der Kommission, betreffend die Schmückung von Fenstern etc. mit Blumen. — X. Bericht der Apparitionierungskommission über die Anträge, betreffend die Beschaffung von Steinloch für die ärmeren Bevölkerungsklassen. — XI. Bericht des Schlachthausdirektoriums über den Rechnungsabschluß des städtischen Schlachthauses pro 1912. — XII. Bericht des Direktoriums der städtischen Wasserleitung über den Rechnungsabschluß der städtischen Wasserleitung pro 1912. — XIII. Selbständiger Antrag des Gemeinderates Stefe, betreffend die Errichtung einer städtischen Beratungsstelle in Rechtsangelegenheiten. — Hierauf geheime Sitzung.

(Die neuen Umrechnungssätze) für fremde Währungen, die seit 1. d. M. im Verkehr mit der Post zur Anwendung gelangen und für geschäftliche Kreise ungemein wichtig sind, wurden soeben von der Druckerei- und Verlags-Altiengesellschaft vorm. R. v. Walbheim, Joz. Eberle & Co., Wien, VII., Andreastgasse 17, in Form praktischer Umrechnungstabellen (auf amtlicher Grundlage) herausgegeben. Der Preis von 60 h (franko per Post 65 h) ist sehr niedrig und läßt die Anschaffung der Tabellen empfehlenswert erscheinen.

(Postalisch.) Ernannt wurden: zum Postmeister der Postabteilung Vinzenz Žen für Moräutsch; zu Postoffiziantinnen die Postspirantinnen Josefa Kavčič für Birknič, Maria Šterlič für Idria und Michaela Horvat für Sairach. — Verliehen wurde dem Franz Bagorec die Postexpedientenstelle in Weiß-

kirchen bei Rudolfswert. — Versetzt wurden: der Postmeister Johann Lampert von Tolmein nach Radmannsdorf und der Postabtjunkt Franz Selan von Laibach 1 zu Laibach 3, der Postoffiziant Franz Javor von Laibach nach Radmannsdorf und die Postoffiziantin Katharina Zark von Radmannsdorf nach Laibach.

(Aus der Diözese.) Versetzt wurden die Herren: Johann Dežman aus Gojzd bei Stein als Kaplan nach Grafenbrunn, Michael Perčič aus Grafenbrunn nach Zeier, Leopold Podlogar aus Zeier nach Gojzd und Ivan Lovšin aus Bojsko als Kurat nach Črnje.

(Leichenbegängnisse.) Vor gestern nachmittags wurde die irdische Hülle der Frau Friederike Bürger, geb. Holzer, auf dem Friedhofe zu St. Christoph in der Familiengruft beigesetzt. Welcher Wertschätzung sich die Dahingeschiedene zu erfreuen hatte, davon gab die außerordentliche Beteiligung am Leichenbegängnisse Kenntnis. Hinter dem Trauerwagen, dem ein mit Kränzen reich behangener Blumenwagen vorauf fuhr und überdies Kränze und Sträuße vorangetragen wurden, gaben der Verblichenen u. a. das letzte Geleite: Seine Erzellenz Feldmarschalleutnant Edler von Kusmanek, Herr Landesgerichtspräsident Elsner, die Herren Hofräte Graf Chorinsky, Vajl, Schneider und Dr. Buppanc, ferner die Herren: Erster Staatsanwalt Ritter von Luschán, Oberlandesgerichtsrat Hauffen, Landesregierungsrat Kulavics, Bezirkshauptmann Krejše, die Direktoren Ritter von Grasselli und Mařík, Baron Bočík, Dr. Prossinaggg u. a. m.; weiters Vertreter der Laibacher Handelswelt unter Führung des Herrn Obmannes des Kaufmännischen Vereines A. Lillek, viele Sparkasse-, Gerichts- und Finanzbeamte sowie zahlreiche Angehörige aller Laibacher Bevölkerungskreise. — Gestern nachmittags wurde auf dem Friedhofe zum hl. Kreuz die Leiche des Herrn Inspektors der Dampfkesselsuchungsgesellschaft, Ingenieur Wilhelm Pelikan zur Ruhe bestattet. Den militärischen Kondukt hatte das hiesige l. und k. Feldartillerieregiment Nr. 7, die Trauermusik das Infanterieregiment Nr. 27 beige stellt. Dem reich mit Kränzen geschmückten Leichenwagen, dem mehrere Kränze vorangetragen wurden, folgten u. a. die Herren: Hofrat Graf Chorinsky, Landesgerichtspräsident Elsner, Kreisgerichtspräsident i. R. Hofrat Trenz, Hofrat Schneider, Hofrat Dr. Buppanc, Sparkassepräsident Bamberg, Gewerbeoberinspektor Santurek, Direktor Černicek, Direktor Mařík, Rechtsanwalt Dr. Geyer, mehrere Offiziere der hiesigen Garnison, Ingenieure, Bank- und Kassenbeamte, dann viele Damen.

(Vom Volkschuldienst.) Der l. l. Bezirksschulrat in Littai hat an Stelle des frankheitshalber beurlaubten Lehrers Franz Rigler die gewesene Supplentin in Watsch Elisabeth Kavčič zur Supplentin an der Volksschule in Höttitsch bestellt.

(Vereinswesen.) Das l. l. Landespräsidium für Kranj hat die Bildung des Vereines „Društvo obrtnikov za kranjski politični okraj s sedežem v Kranju“ mit dem Sitz in Kranburg nicht untersagt.

(Gemeindewahlen.) Bei der Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Oberfeld wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Anton Klinc in Oberfeld, zu Gemeinderäten Forstmeister Paul Edler von Huber in Ainič, Josef Pečjak in Oberfeld, Martin Pečjak in Oberfeld, Martin Spelto in Oberfeld und Josef As in Drenje. — Bei der Gemeinderats-Ergänzungswahl in Struge wurde an Stelle des nach Amerika ausgewanderten Josefa Meglen der Besitzer Johann Pugelj in Prilip zum Gemeinderat gewählt. — Bei der Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Catež wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Martin Komočar in Catež, zu Gemeinderäten Josef Tomšič in Catež, Martin Kožar in Malence, Anton Urelar in Catež, Johann Baškovec in Mrzljava vas, Josef Jalovec in Štankovo und Matthias Kožar in Malence. — An Stelle des verstorbenen Gemeinderates der Gemeinde Trebeljevo Anton Marolt wurde Johann Marolt in Unačnarje zum Gemeinderat gewählt. — An Stelle des verstorbenen Gemeindevorsteher der Gemeinde St. Veit bei Sittich Franz Vesjak wurde der bisherige Gemeinderat Josef Gorisek jun. in Sittich zum Gemeindevorsteher und Franz Miglič in Melne zum Gemeinderat gewählt.

(Landwirtschaftliches.) Aus Gottschee wird uns geschrieben: Der Oktobermarkt zeichnete sich durch einen starken Viehauftrieb aus, ließ aber Kauflust vermissen. Die Preise sind gut um 20 Prozent bei Hornvieh gesunken, was seinen Grund in drohendem Futtermangel findet. Das Heu stand zwar infolge des regnerischen Sommers hoch, war aber schüttig und wässrig, fiel daher stark zu-

sammen; auch das Einbringen gestaltete sich schwierig. Trotzdem wollen es die Züchter versuchen, das Vieh so lange als möglich auf die Weide zu treiben, um bessere Preise abzuwarten. Der Rückgang der Marktpreise übt aber auf den Kleinverkauf durch die Fleischhauer, die zumeist doch nur mindermertiges Vieh einhandeln und schlachten, nicht die geringste Wirkung. — Vorzüglich sind die Hirschfrüchte geblieben, so daß die davon abhängige Schweinemast reichen Ertrag verspricht. Das weite Flächen bedeckende Farnkraut konnte gut eingehoben werden, so daß auch Einstreu hinlanglich vorhanden ist. — Am 15. d. M. wurde vom Landesveterinär Herrn Černe ein bis zum 17. Jänner 1914 dauernder Kurs über die erste Hilfseistung bei Unglücksfällen und Geburten landwirtschaftlicher Haustiere eröffnet. Der Kurs, für zwölf mit einer Unterstützung von je 20 K bedachter Böglinge berechnet, ist noch nicht voll besetzt. Eine regere Beteiligung wäre zu wünschen, da den Absolventen, wie schon aus der ganzen Einrichtung hervorgeht, Ansprüche auf Entlohnung zugestanden werden dürfen. Viehbesitzer seien darauf aufmerksam gemacht, daß Herr Černe während der Dauer seiner Unterweisungen erkrankte Tiere kostenlos behandeln und damit gleichzeitig die Unterrichtszwecke fördern wird. — Die Auflösung der Vieh- und Schweinezuchtgenossenschaft in Schallendorf wurde vom Kreisgerichte Rudolfsdorf zur Kenntnis genommen und im Genossenschaftsregister verzeichnet. Die Genossenschaft befindet sich jetzt in Liquidation. Die Ursachen ihrer Auflösung liegen in zu geringer Beteiligung und mangeler Beihilfe für die Besteitung der Stierhaltungskosten. Nun werden die Gemeinden selbst ihre gesetzliche Pflicht zu erfüllen haben, sonst ginge es mit der Viehzucht abwärts, statt aufwärts. Es wird aber auch Sache der politischen Behörde sein, nur wirklich gute Tiere zu lizenziieren.

(Die Musikkapelle der freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsgesellschaft in Kainburg) hielt unlängst unter dem Vorsitz des Herrn Jano Šajović ihre vierte jährliche Vollversammlung ab. Aus dem Tätigkeitsbericht des Sekretärs ist folgendes zu entnehmen: Der Ausschuß beriet in 13 Sitzungen über Vereinsangelegenheiten; die vollständige Musikkapelle trat in 53, die Streichmusik in 16 Fällen auf. Der Verein veranstaltete ein Tanzkränzchen und eine Tombola, deren materieller Erfolg sehr günstig war. — Laut des vom Herrn Georg Depoli erstatteten Kassaberichtes betrugen die Einnahmen 7916 K 13 h und die Ausgaben 7503 K 14 h. Durch Geldbeiträge sowie durch Geschenke unterstützten die Vereinstätigkeit: die städtische Gemeinde, der Kreditverein in Kainburg, die freiwillige Feuerwehr und Rettungsgesellschaft und die städtischen Fialer, die dem Vereine den Reingewinn des von ihnen veranstalteten Tanzkränzchens überließen. Das Salonorchester trat dem Vereine in zuvor kommender Weise mehrere Instrumente ab.

In den Ausschuß wurden durch Zuruf folgende Herren gewählt: Franz Holzhafer (Obmann), Johann Jagodić (Obmannstellvertreter), Jano Šajović (Schriftführer), Georg Depoli (Kassier) und Jano Bidočec (Archivar). Mit der Revision der Vereinsrechnungen wurden die Herren Josef Čvar und Josef Čajnič betraut.

(Die Bautätigkeit in Idria.) Aus Idria wird uns geschrieben: Wie immer der Neubau eines Privathaus in unserer Stadt zu den seltensten Ereignissen gehört, so wurde auch heuer nur ein einziges Privathaus fertig erbaut, und zwar die nette einstöckige Villa des Herrn Photographen Pelikan auf dem Baugrunde des Herrn Petrič, wo zu diesem Zweck ein altes, baufälliges Wohnhaus niedrigerissen werden mußte. Eine desto reitere Bautätigkeit ist seitens des Berg- und Forstlärds, der Gemeinde und der Bezirksspar- und Vorschußkasse zu verzeichnen. Die Bergdirektion baut auf der ärarischen Bauparzelle gegenüber der Brennhütte ein einstöckiges Arbeiterwohnhaus und am Anfang des Rennweges bei dem bereits teilweise abgetragenen Smukov grič eine Rettungs- und Übungsstation für allfällige im Bergwerke entstehende Brände. In den Seitengängen des Erdgeschosses sollen Stollenimitationen angebracht werden, in denen die dazu berufene Rettungsmannschaft Gelegenheit haben wird, sich für die erste Hilfseistung bei Schacht- und Grubenbränden zu üben. Neben dieser sehr zweckmäßigen Einrichtung wird noch neben dem Franziskischacht eine neue Waschhalle mit Duschbädern für die Bergwerksarbeiterhaft gebaut, so daß die Arbeiterschaft nebst den zwei bestehenden Badehäusern nun noch ein drittes erhalten wird. Auch soll neben diesem Schachte ein neues Verwaltungsgebäude mit Räumlichkeiten für die Kanzleien und für die Wohnung des leitenden Beamten.

Was ist ein Waschfest?

Das ist der frohe Tag, an dem die Wäsche mit Schicht-Seife „Marke HIRSCH“ gereinigt wird. Die Wäsche wird zuschends sauber. In kurzer Zeit unter Singen und Lachen ist die ganze Arbeit getan. In jedem Stück „HIRSCH-SEIFE“ verbirgt sich ein Heinzelmannlein, das dafür sorgt, dass die Wäscherin nicht rumpeln und reiben muss. Die Wäsche bleibt infolgedessen lange wie neu und zerrißt nicht so schnell, als wie beim Gebrauche gewöhnlicher Seifen, deren geringe Waschkraft durch starkes Bearbeiten der Wäsche ersetzt werden muss.



ten aufgeführt werden. Das heuer beendete, villenähnliche Gebäude der Post- und Domänenverwaltung Nr. 1 wurde auch bereits seinem Zwecke übergeben. Außer einer geräumigen, schönen Wohnung im ersten Stockwerke für den jeweiligen Postverwalter befinden sich im Erdgeschoß die Amtslokaliitäten. — Der Bau des Gemeindehauses Nr. 509 wurde von der Stadtgemeinde dem Maurermeister Abraham Šepan um den Betrag von 41.654 K 76 h übergeben und dürfte noch vor dem Winter unter Dach gebracht werden. Auf der Bauparzelle des Maurermeisters Anton Murovec baut die Bezirkspar- und Vorschulklasse an der Reichsstraße gegen Unter-Idria ein Doppelwohnhaus für zwei Arbeiterfamilien. Auch das dem Bergarbeiter gehörige, unter der Kaiserin Maria Theresia erbaute Werkstheater, das seinerzeit als Feuerwehr-Gerätschaftsremise diente, wurde wenigstens einigermaßen renoviert und der Arbeiterschaft für nicht politische Versammlungen zur Verfügung gestellt. Da es nun vom Ministerium für öffentliche Arbeiten auch dem hiesigen dramatischen Vereine zur Veranstaltung von Schauvorstellungen zur Verfügung gestellt wurde, mußten noch einige wichtige Umbauten, insbesondere die Befestigung der hinderlichen Pfeiler, im Saale, vorgenommen werden. — y-

(Mit der Sense durchstochen.) Als am 24. d. M. der 18jährige Besitzerssohn Franz Gabrijel aus Rodne, Gemeinde Treffen, auf einer Wiese nächst dem Dorfe Gras mähte, kam zu ihm der 17jährige Besitzerssohn Franz Longar, wohnhaft im selben Dorfe, mit dem der erstere schon seit längerer Zeit verfeindet war, und begann mit Gabrijel zu streiten. Im Laufe des Wortwechsels soll Longar sein Taschenmesser gezogen und damit den Gabrijel bedroht haben. Gabrijel hob seine Sense und versetzte dem Longar einen so wuchtigen Schlag in den Rücken, daß sich die Sense tief einbohrte. Der tödlich Verletzte machte noch einige Schritte, stürzte dann zu Boden und verschied an Ort und Stelle. Der Täter stellte sich noch am selben Abende selbst der Gendarmerie in Treffen. S.

(Verhaftung einer Schwindlerin.) Die unter dem Namen „Johanca“ bekannte Johanna Ferovšek aus Bobice, die seinerzeit bei einem Birlusunternehmen bedient gewesen und später in Fiume und Umgebung und zuletzt eine Zeitlang in ihrem Heimatorte „mit Erfolg“ als „Wundertätlerin“ wirkte, wurde vorgestern von der Gendarmerie in ihrem Heimatorte ausgesucht und dem hiesigen Landesgerichte eingeliefert.

(Kino „Ideal“.) Morgen gelangt „Germinal“, das weltberühmte Werk Zolas, zur Aufführung. Ursprünglich war der Film 4000 Meter lang, wurde aber dann von der Wiener Censur stark gestrichen. Besonders die gewaltigen Streifzenen wurden ganz gekürzt. Trotzdem bietet der Film einen tiefen Einblick in das Bergwerksleben und ist höchst spannend. — Die Vorstellungen finden nur abends von 7 bis 9 Uhr und von 9 bis 11 Uhr statt.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) Die samstagige Wiederholung der beiden veristischen Opern „Cavalleria rusticana“ und „Bajazzo“ versammelte wieder ein zahlreiches Publikum, das an den zündenden Leistungen der Solisten, namentlich an den Darbietungen von Fräulein Ehrenfeld und der Gäste der Klagenfurter Oper: Fräulein Martin sowie der Herren Schwarz und Füllenbaum, seine helle Freude hatte und diese durch herzlichen Beifall zum Ausdruck brachte. — Gestern nachmittags ging als Kindervorstellung das bühnenmäßig eingerichtete Märchen vom Dornröschen in Szene. Die Darsteller bemühten sich, ihr kleines Publikum zufriedenzustellen, was ihnen auch, nach der lebhaften Anerkennung zu schließen, gelang. — Abends erfolgte die Erstaufführung der Operette neuheit „Der lachende Chemann“ mit der Musik von Eysler. Das humorvolle, ohngefällige Werk erzielte bei dem zahlreichen Publikum einen durchschlagenden Erfolg und es dürfte mit ihm ein zugräftiges Kassenstück gefunden sein, das noch so manche Wiederholung erleben wird. Ein näherer Bericht folgt. J.

(Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Morgen gelangt die mit großem Beifall aufgenommene Operettenneuheit „Der lachende Chemann“ zur ersten Wiederholung. Donnerstag geht die Burgtheater-Neuheit „Die Frau des Kommandeurs“, Drama in drei Akten von Max Deyer, zum erstenmale in Szene.

(Das nächste Konzert der „Glasbena Matica“) findet Samstag den 8. November statt. Daran werden der Baritonist der kroatischen Oper Herr Marko Büsslovic und die Konzertistin Fräulein Jelena Drkic aus Belgrad, gewesene Schülerin des russischen Pianisten Paul de Conne, mitwirken.

(Bojnović „Elvinocij“ als Oper.) Der Komponist der „Liebelei“, Franz Neumann, wird Bojnović Drama „Elvinocij“ als moderne Oper komponieren. Neumann hat das Drama in der deutschen Übersetzung von Frau Ida Steinschneider-Fürst gelesen. Er vertont es in Prosa ohne Umarbeitung, bloß mit kleineren Strichen.

In hoc signo vinces!

Vorführung dieses kolossalen Römerdramas vom Freitag 7. bis Donnerstag 13. November.
Zirkus- und Löwenszenen. Bekehrung zum Christentum. Christenverfolgung. Kaiser Konstantin. Kaiser Maxentius. Erscheinung des Kreuzes. Schlacht bei Laxa Rubra. Eine Engelschaar erscheint und schreckt die heidnischen Soldaten etc.

7 Tage: 7 Tage: Der Schuljugend empfehlenswert.

Telegramme

des f. f. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die internationale Lage.

Berlin, 26. Oktober. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenschrift: Die Anwesenheit Kaiser Wilhelms auf österreichischem Boden hat in der Presse unserer Bundesgenossen lebhafte Erörterungen für das zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn bestehende Treueverhältnis sowie für den während der Balkanwirren neu bewährten Dreibund hervorgerufen. Diese Stimmen finden bei uns freudigen Widerhall, verbunden mit warmem Dank für die unserem Kaiser in Österreich neuerlich erwiesene Gastfreundschaft. Durch das feste Zusammenstehen der Dreibundmächte in den Einzelfragen der Balkanpolitik, das noch vor kurzem abermals erprobt wurde, wird der allgemeinen europäischen Friedenspolitik kein Abbruch getan. Das durch die Wechselseitigkeit der Orientkrise glücklich hindurchgesteuerte Einvernehmen zwischen den Großmächten ist Gegenstand unausgelebter Pflege. Wertvoll hießt war der Besuch des russischen Ministers des Äußern in Berlin und sein Verkehr mit deutschen Staatsmännern, wobei die auf der diplomatischen Tagesordnung stehenden Fragen eingehend mit Offenheit und unter befriedigenden Eindrücken durchgesprochen wurden. — Die Leiter der serbischen Politik haben die in ihre Klugheit gesetzte Erwartung nicht enttäuscht. Serbien gibt in der albanischen Grenzfrage der Forderung Österreich-Ungarns statt, die sich mit den in London gefassten, von allen Großmächten aufrechterhaltenen Beschlüssen deckt. — In den türkisch-griechischen Verhandlungen steht eine Einigung auch über die letzten, während der abgelaufenen Woche wesentlich geforderten Fragen bevor. Die Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen der Pforte und Griechenland wird vor Ende dieser Woche erwartet werden können.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funef.

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 25. Oktober. Loy, Bürgermeister, f. Gemahlin, Gottschee. — Horak, f. u. f. Oberleutnant, Görz. — Strachill, f. u. f. Major-Auditor; Rojenberg, Kfm.; Gregor, Keller, Rde., Graz. — Kladivo, Rde., f. Gemahlin; Wien. Tintner, Trento, Thume, Ulrich, Fischer, Schisto, Sonnenfeld, Rde.; Danau, Rde., f. Gemahlin; Pilka, Rde.; Raml, Monteur, Wien. — Wadler, Kfm., München. — Schmidlin, Kfm., Agram. — Lüderitz, Kfm., Bremen. — Krassovec, Kfm., St. Georgen a. d. S. B. — Kieme, Beamter, Innsbruck. — Zwierschik, Hotelangestellter, Triest. — Kveder, Rde., Cilli. — Weissenböck, Rde., Salzburg. — Klaak, Rde., Ulmerfeld. — Reiß, Rde., Aussig. — Schmidl, Rde., Weipert. — Koziček, Rde., Brünn. — Budai, Rde., Budapest. — Buchhaldt, Rde., Dresden. — Goldschmid, Rde., Mainz.

Grand Hotel Union.

Am 26. Oktober. Klein, Kommerzialrat; Mandel, Sanilo, Fischer, Schmidt, Nettl, Kfle.; Schneidel, Margulies, Weiß, Kahn, Hammerthal, Deutsch, Lebz, Faith, Kattl, Zelinel, Rde., Wien. — Bařa, Generalmajor; Busel, Ingeln.; Springer, Bagus, Rde., Prag. — Pelikan, f. u. f. Hauptmann; Četšic, Beamter; Rojenberg, Rde.; Braun, Kfm., Agram. — Pelikan, Direktor, München. — Marbitzer, Oberingenieur, Graz. — Kohout, Ingenieur; Bachrach, Kattellani, Wahar, Kfle.; Pucalavicz, Baumeister; Kautz, Triest. — Müller, Holzhändler, Fogaras. — Wintar, Kfm., Straža. — Müller, Kfm., Brünn. — Merklein, Kfm., Paris. — Polgar, Kfm., Budapest. — Fleischer, Fabrikant, Dobruško. — Dajni von Delupis, Privat, Lissa. — Dahler, Beamter, Cilli. — Kral, Pfarrer, Kolorad. — Meisel, Rde., Innsbruck.

Lottoziehung am 25. Oktober 1913.

Wien: 1 67 64 72 76

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Oktober	Selt der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 10° reduziert	Lufttemperatur nach Gefüllt	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag inner 24 St. in Millimetern
25.	2 II. R. 9 II. Ab.	741,8 42,8	16,2 9,0	S. schwach SW. schwach	heiter	>
26.	7 II. F. 2 II. R. 9 II. Ab.	41,5 38,9 39,1	5,3 17,7 12,4	SW. schwach	Nebel teilw. bew.	0,0
27.	17 II. F.	39,2	14,2	SW. schwach	fast bewölkt	0,0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 10,7°, Normale 8,7°, vom Sonntag 11,8°, Normale 8,5°.

An unsere Leser!

Ein durchaus volkstümliches, in höchst fesselnder, erbauender Form geschriebenes Werk über die

Geschichte sämtlicher Päpste

entspricht sicherlich dem Wunsche aller katholischen u. überhaupt aller gebildeten Kreise. Wir bieten unseren Lesern eine solche Geschichte an unter dem Titel

Das Papsttum in Wort und Bild

Seine weltgeschichtliche Entwicklung und Bedeutung

von Dr. theol. Joseph Wittig

a. o. Professor der katholischen Theologie an der kgl. Universität in Breslau

Mit Bischoflich. Genehmigung

für den durch Massenauflagen ermöglichten äußerst billigen Preis von nur 5 K

Das hochinteressante Original-Prachtwerk erzählt von der großen Vergangenheit, wo die Macht der katholischen Kirche höchste Prachtentwicklung und feinste Lebenskunst miteinander vereinte und behandelte bis auf unsere jetzige Zeit alles, was von allgemeinem Interesse ist. — Ca. 250 Prachtbilder nach berühmten Meistern schmücken das Prachtwerk im Format 34×22 cm auf Kunstdruck gedruckt, in künstlerischem Einband.

Solange der Vorrat reicht ist das Werk zum ob. Preise i. unserer Hauptexpedition und bei unseren Trägern erhältlich. 41523

Für die liebevolle Teilnahme anlässlich des schweren Verlustes, der Sie betroffen, sagen innigsten Dank

die Familien:

Karl und Leopold Bürger, Ekl und Tönnies.

Laibach, am 27. Oktober 1913.

Kinematograph „IDEAL“

Vorstellungsdauer 2 Stunden. Täglich von 1—3, 3—5, 5—7, 7—9, 9—11. Sonntags auch um 10^{1/2}, vormittags.

Preise: K 1·90, 1·60, 1·30, 1·—, —·60. 4343 10-2

Studenten ermäßigte Preise.

(In diesem Zeichen wirst du siegen.)

Kaiser Franz Joseph - Jubiläumstheater in Laibach.

Morgen, Dienstag den 29. Oktober 1913

20. Vorstellung Logen-Abonnement gerade

Der lachende Chemann

Operette in drei Akten von Julius Brammer und Alfred Grünwald

Anfang um 1/2 8 Uhr Ende um 10 Uhr

Dr. E. Gallatia

ordiniert 4317 3-3

bis auf Widerruf nicht.

Malztee Marke Sladin

Dr. v. Trnkóczys Malztee, Urquell aller Malzprodukte, ist für Säuglinge als Nährmittel ein Säuglingsschutz, für Kranke jeder Art als Nähr-Kraftmittel ein Gesundheitsquell, gibt jedermann ein wohlschmeckendes, nahrhaftes Gesundheits-Frühstück und erspart im Haushalte 50% an Geld, 1/2 an Milch und die Hälfte Zucker. Das alles bestätigten lobende Nachbestellungen. 1/4 Kilo 60 Heller, auch bei Kaufleuten. 5 Pakete 4 K franko per Post.

Hauptdepots in den Apotheken Trnkóczy:

In Wien: Schönbrunnerstraße 109, Radetzkyplatz 4, Josefstadtstraße 25; in Graz: Sackstraße 4; in Laibach: Apotheke Trnkóczy neben dem Rathause. Die Frau des Besitzers letzterer Apotheke hat mit Sladin ihre 8 gesunden Kinder aufgezogen. 5317 45

Das Möbelatelier Franz Doberlet

Laibach, Franziskanergasse Nr. 8 empfiehlt Möbel jeder Art in solider Ausführung und zu billigem Preise

1662 27



Tief erschüttert geben die Unterzeichneten Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigst geliebten, unvergesslichen Gattin, bzw. Mutter, Schwester und Schwägerin, der Frau

Olga Arzt, geb. Ekel**Generalmajorsgattin**

welche Mittwoch den 22. Oktober 1913, um 1/2 11 Uhr vormittags, nach langem schmerzvollen, geduldig ertragenen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, selig in dem Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hölle der teuren Verblichenen wird Freitag den 24. d. M. um 2 Uhr nachmittags in der Leichenhofkapelle des f. u. t. Garnisonspital des III., Rennweg Nr. 89) feierlich eingegangen, sodann auf den Zentralfriedhof überführt und daselbst nach nochmaliger feierlicher Einsegnung im eigenen Grabe zur ewigen Ruhe bestattet.

Samstag den 25. Oktober I. J., um 8 Uhr früh, wird in der Hauskapelle des obigen Garnisonspital eine heilige Messe zum Seelentrost der Verstorbenen gelesen.

Wien, am 23. Oktober 1913.

Gisela Ekel

Lehrerin

Karl Ekel

I. t. Bezirkshauptmann

Fr. Alacoque - Ekel

Kreuzschwester

Ida Ekel

als Geschwister.

Franz Arzt

I. u. I. Generalmajor d. R.

als Gatte.

Olga Arzt

als Tochter.

Fanny Müller, geb. Arzt**Elise Müller, geb. Arzt**

Leutnantsgattin

Felicie Arzt

Lehrerin i. P.

Gilly Ekel

als Schwägerinnen.

4355

Aktienkapital:
150.000.000 Kronen.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen

in Laibach

Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe

Reserven:

95.000.000 Kronen.

Kauf, Verkauf u. Belehnung von Wertpapieren; Börsenordnung; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Militär-Heiratskauflisten etc.

1593

Preserengasse Nr. 50.

Kurse an der Wiener Börse vom 25. Oktober 1913.

Schlußkurs											
Geld	Ware										
Allg. Staatssechuld.		Allg. Staatssechuld.		Allg. Staatssechuld.		Allg. Staatssechuld.		Allg. Staatssechuld.		Allg. Staatssechuld.	
Oesterr. Staatssechuld.		Oesterr. Staatssechuld.		Oesterr. Staatssechuld.		Oesterr. Staatssechuld.		Oesterr. Staatssechuld.		Oesterr. Staatssechuld.	
Vom Staate z. Zahlung übernommene Eisenbahn-Prioritäts-Oblig.		Vom Staate z. Zahlung übernommene Eisenbahn-Prioritäts-Oblig.		Vom Staate z. Zahlung übernommene Eisenbahn-Prioritäts-Oblig.		Vom Staate z. Zahlung übernommene Eisenbahn-Prioritäts-Oblig.		Vom Staate z. Zahlung übernommene Eisenbahn-Prioritäts-Oblig.		Vom Staate z. Zahlung übernommene Eisenbahn-Prioritäts-Oblig.	
Böhmk. Nordbahn Em. 1882 4		Böhmk. Nordbahn Em. 1885 4		Böhmk. Nordbahn Em. 1888 4		Böhmk. Nordbahn Em. 1892 4		Böhmk. Nordbahn Em. 1896 4		Böhmk. Nordbahn Em. 1900 4	
Böhmk. Westbahn Em. 1885 4		Böhmk. Westbahn Em. 1888 4		Böhmk. Westbahn Em. 1892 4		Böhmk. Westbahn Em. 1896 4		Böhmk. Westbahn Em. 1900 4		Böhmk. Westbahn Em. 1904 4	
Ferd.-Nordb. E. 1886 (d.S.) 4		Ferd.-Nordb. E. 1888 (d.S.) 4		Ferd.-Nordb. E. 1890 (d.S.) 4		Ferd.-Nordb. E. 1894 (d.S.) 4		Ferd.-Nordb. E. 1898 (d.S.) 4		Ferd.-Nordb. E. 1902 (d.S.) 4	
dto. E. 1904 (d. St.) 4		dto. E. 1906 (d. St.) 4		dto. E. 1908 (d. St.) 4		dto. E. 1910 (d. St.) 4		dto. E. 1912 (d. St.) 4		dto. E. 1914 (d. St.) 4	
Franz.Josefsb.E.1884(d.S.) 4		Franz.Josefsb.E.1886(d.S.) 4		Franz.Josefsb.E.1888(d.S.) 4		Franz.Josefsb.E.1890(d.S.) 4		Franz.Josefsb.E.1892(d.S.) 4		Franz.Josefsb.E.1894(d.S.) 4	
Galiz. Karl Ludwigsb. (d.St.) 4		Galiz. Karl Ludwigsb. (d.St.) 4		Galiz. Karl Ludwigsb. (d.St.) 4		Galiz. Karl Ludwigsb. (d.St.) 4		Galiz. Karl Ludwigsb. (d.St.) 4		Galiz. Karl Ludwigsb. (d.St.) 4	
Nordwb. öst. südn. Vb. (d.S.) 4		Nordwb. öst. südn. Vb. (d.S.) 4		Nordwb. öst. südn. Vb. (d.S.) 4		Nordwb. öst. südn. Vb. (d.S.) 4		Nordwb. öst. südn. Vb. (d.S.) 4		Nordwb. öst. südn. Vb. (d.S.) 4	
Rudolfsb. i. K.-W. strf. (d.S.) 4		Rudolfsb. i. K.-W. strf. (d.S.) 4		Rudolfsb. i. K.-W. strf. (d.S.) 4		Rudolfsb. i. K.-W. strf. (d.S.) 4		Rudolfsb. i. K.-W. strf. (d.S.) 4		Rudolfsb. i. K.-W. strf. (d.S.) 4	
St.-Dom. Pf. 120 fl. 300 F. 5		St.-Dom. Pf. 120 fl. 300 F. 5		St.-Dom. Pf. 120 fl. 300 F. 5		St.-Dom. Pf. 120 fl. 300 F. 5		St.-Dom. Pf. 120 fl. 300 F. 5		St.-Dom. Pf. 120 fl. 300 F. 5	
Ung.-gal. E. 1857 200 Silber 4		Ung.-gal. E. 1857 200 Silber 4		Ung.-gal. E. 1857 200 Silber 4		Ung.-gal. E. 1857 200 Silber 4		Ung.-gal. E. 1857 200 Silber 4		Ung.-gal. E. 1857 200 Silber 4	
Ung. Staatskassensch.p.K. 4 1/2		Ung. Staatskassensch.p.K. 4 1/2		Ung. Staatskassensch.p.K. 4 1/2		Ung. Staatskassensch.p.K. 4 1/2		Ung. Staatskassensch.p.K. 4 1/2		Ung. Staatskassensch.p.K. 4 1/2	
Ung. Rente in Gold . . . p. K. 4		Ung. Rente in Gold . . . p. K. 4		Ung. Rente in Gold . . . p. K. 4		Ung. Rente in Gold . . . p. K. 4		Ung. Rente in Gold . . . p. K. 4		Ung. Rente in Gold . . . p. K. 4	
Oest. Staatsschatzschr.stfr.v.K. 4		Oest. Staatsschatzschr.stfr.v.K. 4		Oest. Staatsschatzschr.stfr.v.K. 4		Oest. Staatsschatzschr.stfr.v.K. 4		Oest. Staatsschatzschr.stfr.v.K. 4		Oest. Staatsschatzschr.stfr.v.K. 4	
Oest. Goldr.strf.Gold.Kasse. 4		Oest. Goldr.strf.Gold.Kasse. 4		Oest. Goldr.strf.Gold.Kasse. 4		Oest. Goldr.strf.Gold.Kasse. 4		Oest. Goldr.strf.Gold.Kasse. 4		Oest. Goldr.strf.Gold.Kasse. 4	
Oest. Rente i.K.-W. strf.p.K. 4		Oest. Rente i.K.-W. strf.p.K. 4		Oest. Rente i.K.-W. strf.p.K. 4		Oest. Rente i.K.-W. strf.p.K. 4		Oest. Rente i.K.-W. strf.p.K. 4		Oest. Rente i.K.-W. strf.p.K. 4	
Oest. Rente i.K.-W. steuerfr. (1812) p. K.		Oest. Rente i.K.-W. steuerfr. (1812) p. K.		Oest. Rente i.K.-W. steuerfr. (1812) p. K.		Oest. Rente i.K.-W. steuerfr. (1812) p. K.		Oest. Rente i.K.-W. steuerfr. (1812) p. K.		Oest. Rente i.K.-W. steuerfr. (1812) p. K.	
Oest. Rente i.K.-W. steuerfr. (1912) p. K.		Oest. Rente i.K.-W. steuerfr. (1912) p. K.		Oest. Rente i.K.-W. steuerfr. (1912) p. K.		Oest. Rente i.K.-W. steuerfr. (1912) p. K.		Oest. Rente i.K.-W. steuerfr. (1912) p. K.		Oest. Rente i.K.-W. steuerfr. (1912) p. K.	
Andere öffentl. Anlehen.		Andere öffentl. Anlehen.		Andere öffentl. Anlehen.		Andere öffentl. Anlehen.		Andere öffentl. Anlehen.		Andere öffentl. Anlehen.	
Bs.-herz.Eis.-L.-A.K.1902 4 1/2		Bs.-herz.Eis.-L.-A.K.1902 4 1/2		Bs.-herz.Eis.-L.-A.K.1902 4 1/2		Bs.-herz.Eis.-L.-A.K.1902 4 1/2		Bs.-herz.Eis.-L.-A.K.1902 4 1/2		Bs.-herz.Eis.-L.-A.K.1902 4 1/2	
Wr.Verkehrsanzl.-A. verl. K. 4		Wr.Verkehrsanzl.-A. verl. K. 4		Wr.Verkehrsanzl.-A. verl. K. 4		Wr.Verkehrsanzl.-A. verl. K. 4		Wr.Verkehrsanzl.-A. verl. K. 4		Wr.Verkehrsanzl.-A. verl. K. 4	
Galiz. Galizisches v.J. 1893 verl. K. 4		Galiz. Galizisches v.J. 1893 verl. K. 4		Galiz. Galizisches v.J. 1893 verl. K. 4		Galiz. Galizisches v.J. 1893 verl. K. 4		Galiz. Galizisches v.J. 1893 verl. K. 4		Galiz. Galizisches v.J. 1893 verl. K. 4	
Krain. L.-A. v.J. 1888 5. W. 4		Krain. L.-A. v.J. 1888 5. W. 4		Krain. L.-A. v.J. 1888 5. W. 4		Krain. L.-A. v.J. 1888 5. W. 4		Krain. L.-A. v.J. 1888 5. W. 4		Krain. L.-A. v.J. 1888 5. W. 4	
Mährisches v.J. 1890 v. ö. W. 4		Mährisches v.J. 1890 v. ö. W. 4		Mährisches v.J. 1890 v. ö. W. 4		Mährisches v.J. 1890 v. ö. W. 4		Mährisches v.J. 1890 v. ö. W. 4		Mährisches v.J. 1890 v. ö. W. 4	
A. d. St. Budap.v.J. 1903 v. K. 4		A. d. St. Budap.v.J. 1903 v. K. 4		A. d. St. Budap.v.J. 1903 v. K. 4		A. d. St. Budap.v.J. 1903 v. K. 4		A. d. St. Budap.v.J. 1903 v. K. 4		A. d. St. Budap.v.J. 1903 v. K. 4	
Wien (Elek.) v.J. 1900 v. K. 4		Wien (Elek.) v.J. 1900 v. K. 4		Wien (Elek.) v.J. 1900 v. K. 4		Wien (Elek.) v.J. 1900 v. K. 4		Wien (Elek.) v.J. 1900 v. K. 4		Wien (Elek.) v.J. 1900 v. K. 4	
Wien v.J. 1908 v. K. 4		Wien v.J. 1908 v. K. 4		Wien v.J. 1908 v. K. 4		Wien v.J. 1908 v. K. 4		Wien v.J. 1908 v. K. 4		Wien v.J. 1908 v. K. 4	
Huss. St.A. 1906 v. 100 K. U. 5		Huss. St.A. 1906 v. 100 K. U. 5		Huss. St.A. 1906 v. 100 K. U. 5		Huss. St.A. 1906 v. 100 K. U. 5		Huss. St.A. 1906 v			